

Losung für den 17.02.2023:

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

(Psalm 104, 24)

Lehrtext für den 17.02.2023:

Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.

(Offenbarung 4,11)



Liebe Leserin, lieber Leser!

Offensichtlich betrachtet der erste Beter des Psalms seine Umgebung. Die Natur, die Menschen, das Meer ... und folgert daraus, wie groß Gott ist. Er hat alles so richtig wunderbar und schön gemacht. Die Schöpfung ist einfach der Hammer. Und damit ist Gott der Hammer! Ich stelle mir vor, wie der Verfasser an einem schönen Morgen in die Landschaft schaut. Leichter Nebel liegt noch über der Wiese, die Sonne geht auf, es riecht frisch, schöne Tulpen in rot und gelb wachsen aus Beeten, die Vögel zwitschern ... und dann bricht das Lob über Gottes Schöpfung unaufhaltsam aus ihm heraus.

Vielleicht haben auch Sie in ihrem letzten Urlaub dasselbe gespürt: Die Freude über die Schönheit der Berge, über die Weite des Meers, über das Farbenspiel eines Sonnenuntergangs, das Glück einem Vogel bei seinem Lied zuhören zu können. Aber was bei uns auf wenige Augenblicke im Urlaub beschränkt ist, erfüllt den, der diesen Psalm als erster betete, offenbar Tag für Tag: Das Licht, das ihn am Morgen weckt, ist ihm der Mantel Gottes. Im Himmelsblau, in den Wolken, die ihn bedecken, im Wind, der sie vor sich hertreibt, ja selbst in den angsterregenden Blitzen eines Gewitters erkennt er Wunder Gottes, die ihm dienen. Dass die Erde an jedem neuen Morgen noch feststeht, ist ihm ein Zeichen der Macht des Gottes, der sie gegründet hat, ebenso wie die Tatsache, dass die Gewalt der Wogen des Meeres ihre Grenzen an den Ufern des Festlandes findet. Über alles staunt er immer neu, während wir es allzu leicht als selbstverständlich hinnehmen.

Aber! Kann man nach drei Jahren Pandemie, kann man nach dem verheerenden Erdbeben an der Grenze der Türkei und Syrien, kann man nach den ungezählten Umweltkatastrophen infolge von Vulkanausbrüchen, Tsunamis, Waldbrände, Überschwemmungen ... mit den unzähligen Opfern und zerstörten Lebensperspektiven der Überlebenden noch immer bei diesem Lob bleiben oder bleibt einem da nicht doch der Lobgesang im Hals stecken?

Der Psalmbeter klammert die ohnmächtige Erfahrung gegenüber der grausamen Macht der Naturgewalten nicht aus. Auch sie sind für ihn Teil des Wirkens des Gottes, der alles geschaffen hat. Darum erklärt er: „*Gott schaut die Erde an, so bebt sie; er rührt die Berge an, so rauchen sie.*“ Folgen wir ihm, dann gehören auch die Naturkatastrophen mit in das Wunderwerk der Schöpfung Gottes, wie die anderen großen und mikroskopisch kleinen Gefahren, die unser Leben bedrohen. Denn eben das gehört mit zu unserem Glauben: Dass wir die unbegreiflichen Seiten Gottes nicht ausklammern, sondern wissen: Auch sie gehören zu seinem Wesen. Und gerade die Unabwendbarkeit von Katastrophen ruft uns in Erinnerung: Nicht wir sind es, die unser Leben in der Hand haben und meistern können. Aber auch und gerade angesichts solcher Erfahrungen singt unser Psalm: *Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.*

Der Psalmbeter ist nicht allein von der Schönheit der Welt fasziniert, sondern auch davon wie weise die Welt geordnet ist, und er staunt, wie sehr alles darauf angelegt ist, dass Leben, dass gutes Leben möglich ist. Er freut sich daran, dass die Welt so sinnvoll, so rational eingerichtet, dass Leben auf ihr möglich ist. Das Gegenbild dazu wäre das Chaos, das große Durcheinander, das Tohuwabohu. Gott ist die Macht, die dem jederzeit möglichen Chaos jeden Tag das Leben abtrotzt. Gott ist der Geist, der die Schöpfung durchwirkt und den wir in den Naturgesetzen erkennen können. Die Verlässlichkeit der Naturgesetze ist Gottes Verlässlichkeit. Denn Gott ist der Garant des Lebens und der Ordnung der Welt.

Schaffen und Erhalten, das sind zwei Seiten des einen Tuns Gottes; es kann ja nicht anders sein, als dass das Werk Gottes gut ist und dass er das Werk nicht verwirft, vernichtet, sondern liebt und erhält. Im Blicke Gottes kommt sein Werk zur Ruhe, vernimmt es sein Wohlgefallen. Der Blick Gottes bewahrt die Welt vor dem Zurückstürzen ins Nichts, ins Chaos, vor der gänzlichen Vernichtung. Der Blick Gottes sieht die Welt als gute, als geschaffene – auch wo sie gefallene Welt ist –, und um des Blickes Gottes willen, mit dem er sein Werk umfängt und nicht lässt, leben wir. Dass Gottes Werk gut ist, heißt keinesfalls, dass sie die beste aller denkbaren Welten ist, sondern es heißt, dass sie ganz vor Gott lebt, dass sie von ihm her und auf ihn hinlebt und dass er ihr Herr ist. Dietrich Bonhoeffer

Weil nicht Chaos herrscht, sondern Naturgesetze gelten, können wir säen und ernten, können wir planen, konstruieren und bauen. Der Schöpfergott ist kein ferner Gott. Er ist jederzeit erfahrbar. Seine Macht und seine Liebe zu seiner Schöpfung garantiert unseren Lebensraum. Auch das übersehen wir im Alltag allzu oft, aber heute können wir uns mit dem Psalmisten zusammen freuen und bekennend beten: **HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. AMEN.**